

Jubiläum Uni Innsbruck



350 Jahre

ihres Bestehens feierte die Landesuniversität Innsbruck im Jahr 2019. Am 15. Oktober 1669 hatte Kaiser Leopold I. eine Sondersteuer zur Finanzierung einer Tiroler

Universität eingeführt. Die „Dolomiten“ stellen zum Jubiläum die Arbeit von Fakultäten und Instituten vor, die Reihe wird in diesem Jahr fortgesetzt.

1669 – 2019 – 350 JAHRE UNIVERSITÄT INNSBRUCK – VERGANGENHEIT – GEGENWART – ZUKUNFT

Die Schlacht um den Brenner

INSTITUT FÜR ZEITGESCHICHTE: Im Luftkrieg über den Alpen war die Eisenbahnstrecke über den Brenner ein strategisch wichtiges Ziel

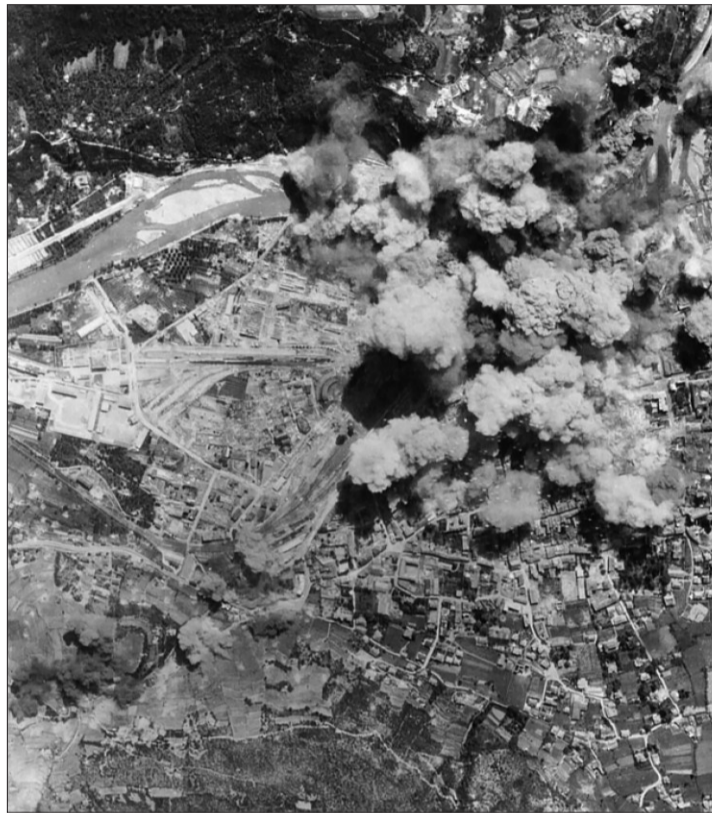


Wir bauen Brücken. Seit 1669

INNSBRUCK. Am 3. September 1943 unterzeichnete Marschall Pietro Badoglio im sizilianischen Cassibile den Waffenstillstand Italiens mit den Alliierten, bereits am Tag zuvor hatten amerikanische Bomber begonnen, den deutschen Nachschub Richtung Süditalien weit oben im Norden zu stören – mit den Angriffen auf Trient und Bozen hatte der Luftkrieg erstmals Südtirol und das Trentino erreicht.

Ziel waren die Eisenbahnanlagen, die Städte selbst wurden vorerst nicht getroffen. Es folgten weitere Angriffe, am schlimmsten traf es Bozen am 2. Dezember – der offizielle Bericht nennt 45 Tote, die tatsächliche Zahl dürfte aber höher gewesen sein. Weniger Glück hatte wenige Wochen zuvor Feldkirch, der Luftangriff auf die Vorarlberger Stadt am 1. Oktober kostete 171 Menschen das Leben.

Am schwersten erwischte es Innsbruck, 48 B-17 der US-Luftstreitkräfte warfen am 15. Dezember 300 Sprengbomben über der Stadt ab, 269 Menschen kamen ums Leben, die Angriffe am 19. Dezember for-



Luftangriff auf Bozen am 29. März 1944.

Fotos: www.fold3.com/39007599, Haymon Verlag, Uni Innsbruck

derden nochmals 70 Menschenleben.

„Die nächste große Angriffswelle erfolgte dann im Juni 1944“, weiß der Zeithistoriker Thomas Albrich, der in dem Buch „Luftkrieg über der Alpenfestung 1943-1945“ (Universitätsverlag Wagner) die Geschehnisse dieser Zeit ausführlich dokumentiert hat. Bezeichnet er die erste Jah-

reshälfte 1944 noch als „Ruhe vor dem Sturm“, beginnt mit der Invasion in der Normandie im Juni 1944 auch von Italien aus eine Angriffswelle über den Brenner Richtung München – immer wieder stürzen von der Flak getroffene Flieger über Tirol ab, Innsbruck wird am 13. Juni bombardiert, da 24 B-24-Bomber ihr eigentliches Ziel – München –

nicht erreichen. Die folgenschweren Tagesangriffe auf München (Albrich: „Eine Flak-Festung der Sonderklasse.“) war auch für die US-Piloten eine enorme Belastung und Gefahr. „Teilweise mussten die Besatzungen dreimal in Serie in die Luft, vielen wurde das zu viel“, sagt Albrich: „Einige flogen statt nach München direkt über den Bodensee in die Schweiz. Damit war der Krieg für sie zu Ende.“ Vor allem beschädigte Bomber wählten diesen Weg, 1944/45 kam es zu rund 130 Notlandungen bei den Eidgenossen.

Mittelpunkt der Luftoffensive

Im Herbst 1944 rückt der Gau Tirol-Vorarlberg und die Operationszone Alpenvorland (die Provinzen Bozen, Trient und Belluno) in den Mittelpunkt der alliierten Luftoffensive in Italien, durch „das Herausbombardieren von wichtigen Teilbereichen der Streckenführung wie Brücken, Viadukten und Tunnels“ sollte „die Brennerstrecke in ihrer Funktion als wichtigste Nachschublinie für die deutschen Truppen geschwächt werden“. Immer wieder sind Brücken das Ziel, Tonnen von Bomben werden über ihnen abgeworfen, der Großteil verfehlt sie jedoch.

„Für die Piloten war es nicht einfach, die Brennerstrecke ist eng und steil, große Teile liegen von oben gesehen im Schatten“,



„Die Brennerstrecke als wichtigste Nachschublinie für die deutschen Truppen sollte geschwächt werden.“

Thomas Albrich,
Institut für Zeitgeschichte

sagt Albrich. Zerstörte Brücken werden rasch provisorisch wiederhergestellt. 15.000 Mann an Reparaturpersonal haben die Deutschen im Einsatz (Thomas Albrich: „Zwangsarbeiter, Zwangsarbeiter aus den Dörfern und Spezialisten der deutschen Reichsbahn.“), 500, 600 Meter lange Strecken werden in 5 bis 6 Stunden gerichtet. Die Flak-Stellungen werden von den Deutschen massiv ausgebaut, im März 1945 sind zwischen Verona und Innsbruck über 500 schwere Geschütze im Einsatz. Trotzdem haben die Amerikaner in der Brennerschlacht so gut wie keine Verluste, die 98 abgeschossenen schweren Bomber entsprechen nur einem Prozent der eingesetzten Flieger, dabei kommen

INFORMATION

Institut für Zeitgeschichte



Das Institut für Zeitgeschichte (Leitung: Mag. Dr. Ingrid Böhler) deckt in Forschung und Lehre die gesamte Geschichte des 20. Jahrhunderts bis hin zum Beginn des 21. Jahrhunderts ab, einschließlich der zum Verständnis ihrer Entwicklung notwendigen Vorgeschichte(n). Berücksichtigt werden dabei regionale und nationale Aspekte ebenso wie die globale Ebene und transnationale Verknüpfungen.

Am 1. Mai 1945 wird in Bozen noch einmal Fliegeralarm gegeben – der Fehlalarm war der 472. und letzte. 15.000 Tonnen Bomben hatten die Amerikaner im Lauf der Brennerschlacht abgeworfen, im Gau Tirol-Vorarlberg und in der Operationszone Alpenvorland waren rund 1500 Opfer zu beklagen.

© Alle Rechte vorbehalten

1669 – 2019 – 350 JAHRE UNIVERSITÄT INNSBRUCK – VERGANGENHEIT – GEGENWART – ZUKUNFT

Kulturelles Erbe am Computer

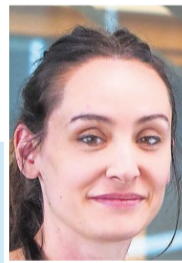
INSTITUT FÜR ALTE GESCHICHTE UND ALTORIENTALISTIK: Uni-Forscher beteiligen sich an der Entwicklung von Aufnahmeverfahren für die Erhaltung antiken Kulturguts

INNSBRUCK. Die Terrormiliz Islamischer Staat (IS) besetzte zeitweise große Teile Syriens und des Iraks – und sie hinterließ eine Spur der Verwüstung, auch, was kulturelle Schätze betrifft. Bauwerke, Statuen und Reliefs sind der Miliz zum Opfer gefallen und unwiederbringlich zerstört, darunter 2 rund 2000 Jahre alte Tempel in Palmyra.

Nicht zuletzt diese Zerstörungswut zeigt, wie wichtig es ist, Kulturerbe für die Nachwelt festzuhalten: Ein Unterfangen, an dem auch Innsbrucker Archäologen beteiligt sind. „Wir setzen photogrammetrische Methoden ein, um Kulturschätze aufzunehmen und grenzüberschreitend zugänglich zu machen“, erklärt Dr. Walter Kuntner vom Fachbereich Vorderasiatische Archäologie des Instituts für Alte Geschichte und Altorientalistik.

Photogrammetrie

Durch die Photogrammetrie können antike Denkmäler anhand von hochauflösenden Fotos am Computer dreidimensional reproduziert werden. „Das Equipment, das wir dafür brauchen, ist vergleichsweise günstig – letzten Endes benötigen wir nicht viel mehr als eine digitale Kamera und entsprechende Programme, die uns das Ergebnis liefern, und von uns gezielt aus dem Open-Source-Angebot ausgesucht werden“, sagt assoz. Prof.



„Die Fotos an sich sind nicht schwierig zu erstellen und vor allem nicht sehr teuer – das wollen wir auch vermitteln und die Iraner bei ihrer Arbeit unterstützen.“

Sandra Heinsch

Dr. Sandra Heinsch, Leiterin des Fachbereichs Vorderasiatische Archäologie, die kürzlich für ihre Arbeit auch mit dem Preis der Landeshauptstadt Innsbruck ausgezeichnet wurde.

„Dadurch, dass die Gegenstände und somit auch die Gebäude aus verschiedenen Winkeln hochauflösend fotografiert werden, können die Denkmäler millimetergenau wiedergegeben werden“, erklärt sie. „Das ermöglicht natürlich eine sehr genaue Dokumentation, die sowohl als Ausgangspunkt für die Untersuchung und Erforschung, aber



Palast des Ardaschir Papakan im Iran.

Luca Bezzi/Arc-Team/Andreas Friedle/Uni Innsbruck

auch für die nachhaltige Erhaltung dieser Denkmäler herangezogen werden kann.“

Seit 2016 sind die Innsbrucker Archäologen auf Einladung der iranischen Antikenverwaltung auch im Iran tätig. Dort wurde in Zusammenarbeit mit Rouhollah Shirazi von der University of Sistan and Baluchestan, Ali Darvish Zadeh, Österreichische Akademie der Wissenschaften, und der Grabungsfirma Arc-Team der Palast von Ardaschir Papakan, dem ersten Herrscher des Sasanidenreichs, fertiggestellt. „Der Palast von Ardaschir in der Nähe der heutigen Stadt Firouzabad im Südwesten des Irans ist aus mehreren Gründen interessant – er ist zum Beispiel das weltweit älteste erhaltene Bauwerk mit einer Kuppel auf quadratischem

INFORMATION

Institut für Alte Geschichte und Altorientalistik

Das Institut für Alte Geschichte und Altorientalistik entstand im Jahr 2000 aus den bis dahin selbstständigen Instituten „Alte Geschichte“ und „Sprachen und Kulturen des Alten Orients“. Die Zusammenlegung der beiden Institute hat die Vernetzung von Alter Geschichte und Altorientalistischer

Grundriss“, erklärt Kuntner. Der Palast stammt aus dem 3. Jahrhundert nach Christus. „Hier konnten unsere Aufnahmen bereits einen wertvollen Dienst für die Erhaltung des Bauwerkes leisten: Die Aufnahmen erlauben es, die Deformationerscheinungen der Kuppeln und tragenden Mauern zu überwachen und bei Bedarf mögliche Sanierungsmaßnahmen detailliert zu planen“, sagt Heinsch.

Open Access

Die Aufnahmen werden auch frei im Internet verfügbar gemacht. „Für die Forschung sind diese Aufnahmen sehr wertvoll – wir achten bei der Aufnahme be-



fördert, gleichzeitig aber auch die Eigenständigkeit der Vorderasiatischen Archäologie ermöglicht und dabei weiterhin die traditionelle Verbindung zwischen den Fächern Alte Geschichte und Geschichte (Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie) gepflegt. Institutsleiter ist der Altorientalist Prof. Robert Rollinger.

© Alle Rechte vorbehalten

wusst auf extrem hohe Qualität, sodass sie auch in Jahren noch ausreichend detailliert sind und die Aufnahmen nicht dann wieder neu gemacht werden müssen“, sagt Walter Kuntner. Auch eine touristische Nutzung der Aufnahmen ist denkbar. Sandra Heinsch und Walter Kuntner bieten im Iran auch Workshops für einheimische Forscher an, damit diese die kostengünstigen Methoden erlernen und das iranische Kulturerbe auch selbst festhalten können, wie die Archäologin ergänzt: „Die Fotos an sich sind nicht schwierig zu erstellen und vor allem nicht sehr teuer – das wollen wir auch vermitteln und die Iraner bei ihrer Arbeit unterstützen.“